

Kleine Neutralitätsgeschichte der Gegenwart. Ein Inventar zum neutralitätspolitischen Diskurs seit 1943 [Georg Kreis]

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **55 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sur les réfugiés par exemple, il conclut que «*la Suisse n'a pas vraiment fait honneur à sa tradition humanitaire*» (p. 159). Carl Ludwig et même Edgar Bonjour ont eu des mots plus durs que cet euphémisme. A l'inverse, la politique de l'après-guerre fait l'objet, de la part de la CIE mais aussi de Boschetti, d'une appréciation très critique, alors même que beaucoup de recherches restent à mener avant un jugement d'ensemble – dont il n'est de loin pas acquis qu'il sera aussi noir que celui de la CIE et de Boschetti³.

Au-delà de ces quelques critiques, l'essentiel reste que le pari de rédiger un ouvrage de vulgarisation du «rapport Bergier» a été relevé avec panache par Pietro Boschetti. Il s'agit d'un ouvrage dense mais jamais rébarbatif et qui fait d'utiles mises au point sur les accusations déplacées lancées contre la Suisse mais aussi contre la CIE. De plus, la tonalité dominante de l'ouvrage reste la sérénité, ce qui – souhaitons-le – pourra améliorer le débat autour des résultats de la CIE. Exprimons deux autres souhaits à propos des lacunes. Que les lacunes inévitables issues de la sélection thématique invitent à lire les études que Pietro Boschetti n'a pu exploiter. Et que les lacunes liées aux travaux de la CIE (mesures d'après-guerre) stimulent la poursuite des recherches.

François Wisard, Lausanne

Georg Kreis: Kleine Neutralitätsgeschichte der Gegenwart. Ein Inventar zum neutralitätspolitischen Diskurs seit 1943. Bern, Haupt, 455 S., Abb.

Der Autor Georg Kreis hat sich verschiedentlich zur Frage der Neutralität geäußert, er war Mitglied der Bergier-Kommission und war und ist Mitglied des Herausbergremiums der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz». Er hat somit beste Voraussetzungen darzustellen, wie sich die schweizerische Neutralität, ausgehend vom Zweiten Weltkrieg, in jüngster Zeit entwickelt hat. Daraus soll auch ableitbar sein, wie die Neutralität in Zukunft gehandhabt werden könnte.

Es geht Kreis nicht um die Neutralität als solche, sondern darum, wer, aus welchem Anlass in welcher Art zur Neutralität Stellung genommen hat. Diese Anlässe werden in drei Bereiche gegliedert: 1. Das Verhältnis zur Vergangenheit, 2. Das Verhältnis zur UNO und schliesslich 3. Das Verhältnis zur Europäischen Gemeinschaft. In diesem ersten Teil werden die Neutralitätsdebatten in chronologischer Reihe dargestellt. Kristallisationspunkte sind dabei Ereignisse wie die Mitgliedschaft im Europarat oder die Blauhelmvorlage.

Im zweiten Teil wird das Neutralitätsverständnis zu verschiedenen Diskursen gruppiert. Ein erster Diskurs ist der politisch-staatsbürgerliche, gefolgt vom rechtswissenschaftlichen und schliesslich vom geisteswissenschaftlichen. Zu jeder Gruppe werden entsprechende Stellungnahmen von Personen aus verschiedenen Zeiten analysiert. Es werden da Namen zitiert wie NZZ-Redaktor und Nationalrat Willy Bretscher, Bundesrat Max Petitpierre, die Völkerrechtsprofessoren Max Huber und Daniel Thürer, die Historiker Edgar Bonjour und Jean Rodolphe von Salis.

Im abschliessenden dritten Teil wird der Neutralitätsdiskurs kritisch bewertet. Dabei wird festgehalten, dass die Neutralität grundsätzlich nicht in Frage gestellt

3 La Commission française, présidée par Jean Mattéoli, a effectué des recherches remarquables sur les mesures de restitutions. Voir en particulier: Mission d'études sur la spoliation des Juifs de France, *Rapport général*, La Documentation française, 2000, pp. 107–170. Recherches que l'historien Henry Rousso résume ainsi: «La véritable nouveauté [du rapport Mattéoli] c'est l'ampleur des restitutions» (*Le Monde*, 19 avril 2000).

wird, es ist also nicht mit deren Abschaffung zu rechnen. Botschaften zur Neutralität wurden und werden ans Ausland gerichtet oder auch an die nächste Generation, die den Wert der Neutralität immer weniger kenne. Es liegt auf der Hand, dass junge Menschen die Neutralität anders erfahren und einschätzen, als dies ältere Leute tun, die den Weltkrieg oder Kalten Krieg und die Aufstände in Osteuropa miterlebt haben.

Es bestehen gewisse Differenzen zwischen dem Neutralitätsverständnis der Regierung und dem des Volkes, das tendenziell zur überhöhten Neutralitätsvorstellungen neigt, was durch gewisse Parteien und Organisationen gefördert wird. Die herrschende Neutralitätsvorstellung wird durch die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gestört, während umgekehrt durch das unkritische – teilweise schöngefärbte – Vergangenheitsbild die Sicht auf die heutige Realität erschwert oder gar verunmöglicht wird. Wegen des fehlenden Überblicks werden oft gleichartige oder widersprüchliche Aussagen nicht mehr als solche wahrgenommen.

Es bleibt die Frage, wie sich die Neutralität in Zukunft entwickeln wird. Entgegen der erwarteten oder vermuteten Erosion hat das Neutralitätsdogma an Verbindlichkeit gewonnen. Die traditionelle Neutralität wird immer noch hochgehalten. Aber im militärischen Bereich hat ein entscheidender Doktrinwechsel stattgefunden. Mit dem Sicherheitspolitischen Bericht 90 wurde vom bisherigen Alleingangskonzept Abschied genommen und man wandte sich hin zu «Sicherheit durch Kooperation». Durch das Mitwirken in den kollektiven Sicherheitsstrukturen (UNO/Blaumützen) und im Programm «Partnership for Peace» zeigt das VBS ein relativierteres Bild der Neutralität als andere Departemente. Für die Zukunft der Neutralität ergeben sich somit drei Varianten: Festhalten am bisherigen Verständnis, Abschaffen der Neutralität oder eine Neudefinition derselben.

Der Kerngehalt der Neutralität steht in Beziehung zu den aktuellen Bedrohungsformen und Konflikten und ist daher im Abnehmen begriffen. Zwischenstaatliche Konflikte, die in einen konventionellen Krieg münden, sind selten geworden. Vermehrt handelt es sich um innerstaatliche Auseinandersetzungen mit den entsprechenden Folgen für die Bevölkerung. Was den Kerngehalt der Neutralität im Falle des weltweiten Terrorismus oder in Sachen Umwelt bildet, müssten Vertreter des traditionellen Neutralitätsverständnisses sich ernsthaft überlegen.

Walter Troxler, Inwil

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund – Fédération suisse des communautés israélites (Hg.): **Jüdische Lebenswelt Schweiz – Vie et culture juives en Suisse. 100 Jahre Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund – Cent ans Fédération suisse des communautés israélites.** Zürich, Chronos Verlag, 2004, 512 S.

Hätte man noch zu Beginn der 1990er Jahren in der Schweiz eine Umfrage gestartet, ob der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) ins Bewusstsein der Bevölkerung gedrungen sei, hätte nur eine verschwindend kleine Minderheit mit Ja geantwortet. Dies änderte sich schlagartig, als 1996 der Umgang der Schweiz mit der Geschichte des Nationalsozialismus Gegenstand heftiger internationaler Kritik wurde. Plötzlich stand der SIG als Dachorganisation der jüdischen Gemeinden in der Schweiz im Zentrum des öffentlichen Interesses. Es galt, zwischen World Jewish Congress und Behörden, zwischen schweizerischen Bankvertretern und meist amerikanischen Klägern zu vermitteln und gleichzeitig den vermehrt antisemitischen Angriffen im eigenen Land zu begegnen. Mit ihrer weg-